

Vorbemerkung

Liebe Leserinnen und Leser,

Fragen zu Wandel und Umbrüchen – unter anderem von maritimen Lebenswelten – sind Ausgangspunkte der Aufsätze in der vorliegenden *noкус*-Ausgabe: Thomas Overdick untersucht, wie sich maritime Themenkomplexe zeitgemäß in die Museumspraxis integrieren lassen. Angesichts der immer größeren Entfernung zwischen Museumspublikum und Hafen bzw. Schifffahrt stehen maritime Museen hier vor großen Herausforderungen, wie sie ihre Geschichten einem neuen Publikum erzählen können.

Um Geschichten aus dem Erfahrungsraum Hafen geht es auch Janine Schemmer. In ihrem biografiehistorisch angelegten Forschungsprojekt zu den Veränderungen der Arbeitswelt des Hamburger Hafens analysiert sie die subjektiven Perspektiven von (pensionierten) Hafearbeitern auf die technische Welt und ihren Wandel.

Der Aufsatz von Bianca Westermann geht auf einen hgV-Vortrag zurück, in dem sich die Medienwissenschaftlerin mit den diskursiven Aushandlungen zu Körper und Technik im Rahmen der Konzepte ›Prothese‹ und ›Cyborg‹ beschäftigte. Sie erforscht in ihrem Text die Anziehungskraft beider Figuren, die gerade durch die Ambivalenz und Hybridität der Ansätze entstehe.

»Auf einen Kaffee« hat die Redaktion für diese Ausgabe Gerrit Herlyn eingeladen, der aus seinem Forschungsprojekt *Spielkulturen* berichtet, das er gemeinsam mit Helle Meister am Hamburger Institut durchgeführt hat.

Auch in der vorliegenden Ausgabe berichten wir von verschiedenen Tagungen. Über die 9. Museumsmanagement-Tagung im Freilichtmuseum am Kiekeberg, die das Thema der Einbeziehung bürgerschaftlichen Engagements in die museale Praxis behandelte, informieren Thomas Kühn und Lioba Thaut. Ein Bericht von Charlotte Räuchle, Svenja Reinke und Anna S. Symanczyk über das Studierendentreffen in Jena zeigt, wie facettenreich und anregend die Auseinandersetzung mit volkscundlichen Themen auf studentischer Ebene sein kann. Inga Reimers blickt auf die – schon länger zurückliegende, aber thematisch durchaus aktuelle – Ausstellung *Gegenwart und Zukunft der Kommunikation* zurück, die unter anderem im

Museum für Kommunikation in Hamburg zu sehen war. Am Beispiel einer Mensch-Maschine-Kommunikation beleuchtet Reimers eine interaktive Form der Publikumseinbindung, die die Situation im Museum unter mehreren Gesichtspunkten verändert.

Wir wünschen eine anregende Lektüre!
Ihre *vokus*-Redaktion